

Kunstoase in der „Wüste“

Die kleine Kapelle in Wüstenwelsberg ist zum Ort der Besinnung geworden – und zu einer sehenswerten Werkschau heimischer Künstler.

Von Bettina Knauth

Wüstenwelsberg – Vor dem Eingang wacht der Erzengel Michael, auf der Rückseite fällt Licht auf einen Glasfächer. Innen verzieren Glasbilder, die die Schöpfungsgeschichte darstellen, sieben der Fenster, ohne den Blick in die idyllische Landschaft ganz zu verbergen. Ikonen verzieren die Stirnwand, Acryl-Tauben flattern im Wind. Kurzum: Die neue Kapelle in der „Wüste“, wie die Camper ihre Heimat in Wüstenwelsberg liebevoll nennen, bietet viele Hingucker.

Privatleute hatten die Initiative ergriffen, um in dem „kleinen Bergdorf“ ein Gotteshaus zu bauen, als Ort der Besinnung und des Gebets. Die Idee entstand 2016, als Stammgäste des benachbarten Campingplatzes sich über ihr Leben austauschten. Neben schönen Erlebnissen kamen dabei auch Schicksalsschläge zur Sprache. „Wäre es nicht schön, wenn hier oben, in dieser idyllischen Umgebung, ein Ort des Innehaltens vorhanden wäre?“, so die Überlegung. Kurz darauf machten sich die Initiatoren auf die Suche nach einem Vorbild für eine kleine Kapelle. Schon um das Weihnachtsfest 2016 fertigten sie ein Modell nach ihren Vorstellungen an. Am 11. Mai 2017 gründete sich dann offiziell die „Interessengemeinschaft Kapelle Wüstenwelsberg“. Rasch fanden erst das Modell und dann der Bauplan, für den sich Hans-Karl Morgenroth (Untermerzbach) verantwortlich zeichnete, die Zustimmung der Gemeinde Untermerzbach und des Landratsamts Haßberge. Knapp drei Monate nach Gründung der Interessengemeinschaft, am 8. August 2017, konnten die Vorsitzende Gisela Baumann und ihre Mitstreiter den Spatenstich feiern. In Eigenleistung entstand der Lärchenholz-Bau. Offiziell eingeweiht wurde das nur rund sechs Quadratmeter kleine Gotteshaus am 6. Mai.

Seither suchen tagtäglich Menschen die Kapelle am Ortsrand auf, wie Nicole Seifert anhand der angezündeten Kerzen festgestellt hat. Die Kennzeichen der Fahrzeuge ließen erahnen, dass viele von weit her gekommen seien. Einerseits sind die Initiatoren überrascht von der großen Resonanz, andererseits erfüllt sie diese mit Stolz. Sie sehen ihr Ziel erreicht hier einen Ort der Besinnung zu schaffen, der in unruhigen Zeiten Orientierungshilfe leisten kann. Baumann drückt es so aus: „Die Wüstenkapelle soll Suchenden helfen, Antworten sowie neue Kraft zu finden.“ Hier könne jeder für sich allein und mit seiner Umwelt sein.

Über den freundlichen Holzbau in pittoresker Lage hinaus sollen die



Das Werk ist vollbracht- und kann jetzt genossen werden: Vor Kurzem hatten Gisela Baumann und Nicole Seifert, zwei der Initiatorinnen der „Wüstenkapelle“ am Ortsrand von Wüstenwelsberg, die Künstler eingeladen, die zur Gestaltung des kleinen Gotteshauses beigetragen haben. Von links: Mechthild Schmidt (Glasfächer), Wilfried Radtke (Glasbilder), Wolfgang Schott (Erzengel), Irmgard Eichler (Ikonen), Horst Schmidt, Gisela Baumann und Nicole Seifert.

hier zu bestaunenden Kunstwerke Inspirationen liefern. Der Kontakt zu deren Schöpfern kam zufällig zustande: Mechthild Schmidt lernte Baumann während ihrer Reha-Maßnahme in Bad Staffelstein kennen. Die Tiffany-Glaskünstlerin, die sich mit ihrem Ehemann Horst in Haßlach bei Teuschnitz eine künstlerische Arche geschaffen hat, fertigte den bunten Fächer an, der hinter der Kapelle steht.

Als die 73-Jährige dann Baumann mit dem Rugendorfer Wilfried Radtke bekannt machte, löste sie deren

„Die Wüstenkapelle soll Suchenden helfen, Antworten sowie neue Kraft zu finden.“
Gisela Baumann

„größtes Problem“, die Fenstergestaltung. Sieben Glasbilder mit Darstellungen der sieben Schöpfungstage aus der Werkstatt des Glaskünstlers zieren sieben der Kapellenfenster. Mit solchen hat Radtke Erfahrung, entwarf und fertigte er doch Fenster für die Klinikkapellen in Kulmbach und Stadtsteinach. Darüber, dass seine Bilder die Fenster nicht ganz ausfüllen, ist Radtke froh: „So ist die schöne Natur noch zu sehen.“ Dank ihrer 13 Fenster sei die zwar kleine, aber sehr helle Kapelle ein „Glücksfall“, habe sie doch „etwas Leichtes und überhaupt nichts Bedrängen-

des“. Je nach Sonneneinstrahlung bieten Fächer wie Fensterbilder ein sich stetig änderndes Farbenspiel.

Über Seifert geriet Baumann an den Seßlacher Holzbildhauer Wolfgang Schott. Sein Erzengel Michael dominiert mit seinem Schwert die Vorderansicht der Kapelle und soll sie beschützen. „Der ist richtig schön geworden“, schwärmt Baumann, ihr hat es vor allem das Gesicht des Engels angetan.

Ob sie nicht für die Kapelle einige ihrer handgemalten Ikonen brauchen könnte, fragte Irmgard Eichler aus Ebern an. Baumanns russische Schwiegertochter Anna Rahimoff suchte unter den 600 Exemplaren drei aus und ließ sie in München von einem orthodoxen Priester segnen. Camper aus den Niederlanden haben die Osterkerze gespendet sowie aus Metall einen Baum gefertigt, an dem sich die Namen aller Spender finden.

Als „Herz unserer Kapelle“ bezeichnet Baumann einen, der am Sonntag nicht dabei sein konnte: Dr. Jörg Cuno, Gründer der Palliativakademie Bamberg, habe „gute Ideen“ zur Kapelle beigesteuert. „Jörg hat uns gezeigt, wie man mit Trauer umgehen kann“, so die 63-Jährige. Dieses Thema sei unter den Campern fortgeschrittenen Alters „sehr präsent“. Cunos Palliativ-Tauben „Columba“ finden sich in einer Acryl-Version als Mobile rechts vom Altar.



Sieben Glasbildern von Wilfried Radtke stellen die Schöpfungsgeschichte dar und zieren knapp die Hälfte der Kapellenfenster. Sitzbänke laden innen und außen zum Verweilen ein.
Fotos: Bettina Knauth

In einem Trauer-Buch können Angehörige Bilder von Verstorbenen hinterlassen; ins Gästebuch schreiben Besucher, was sie bewegt.

Oben im Turm hängt eine Glocke, die Baumann über Ebay erwarb. Seit kurzem erklingt sie jeden Abend um 20 Uhr. „Wer läuten möchte, trägt sich einfach in unseren Plan ein“, erläutert die ehemalige Kindergartenleiterin. Von der großen Resonanz ist sie ebenso überrascht wie von dem „sehr emotionalen Gefühl am Seil zu hängen“.

Sichtlich zufrieden mit dem Gesamtwerk, fehlt der Initiatorin nur noch eins: der Stromanschluss. Bisher muss die Kapelle mühsam über eine Autobatterie beleuchtet werden.

Auch auf die Außenanlagen haben die Verantwortlichen viel Wert gelegt, von der Bepflanzung mit Blumen bis zum Lindengarten. Dazu laden Sitzbänke nicht nur innen, sondern außen an zwei Seiten zum Verweilen ein, die Baumanns Lebensgefährtin Hermann Leicht angefertigt hat. „Wir wollen, dass die Menschen sich hier wohl fühlen“, bekräftigt Baumann.

Das tun offensichtlich auch die Künstler, die sich an diesem lauen Abend zusammengefunden haben, um sich (nicht nur) über das gemeinsame, gewachsene Projekt auszutauschen. Die Musik dazu liefert eine Amsel, der es sichtlich auf der Spitze der Kapelle gefällt.